

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn. Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz.

Nr. 116

Dienstag, den 20. Mai 1941

93. Jahrgang

Die Weltbeherrschung durch die Angelfachsen

Der frühere französische Minister Spinasse über die amerikanischen Ambitionen

DNB. Genf, 19. Mai. „Es handele sich nicht um eine Hilfe für England, sondern um ein groß angelegtes Unternehmen zur Erringung der Weltbeherrschung“, schreibt einer Meldung aus Vichy zufolge der frühere Minister Spinasse in der Zeitung „Effort“ mit Bezug auf die Vereinigten Staaten. Alle Maßnahmen des Präsidenten Roosevelt seit einem Jahr, so schreibt er, zeigten offenkundig, daß sich die Vereinigten Staaten als die Nachfolger des britischen Imperiums betrachten. Die amerikanischen Ambitionen, die sich bisher in gewissen Grenzen hielten, überschritten nunmehr jedes Maß in der amerikanischen Presse und sogar in offiziellen Meldungen. Dabei enthielten sich diese Ambitionen in ihrer ganzen Schamlosigkeit und Brutalität. Hinter den großen Phrasen, die dazu bestimmt seien, die amerikanische Bevölkerung zu täuschen, oder besser gesagt, in eine bestimmte Richtung zu lenken, seien die wahren amerikanischen Pläne zu erkennen.

Die Weltbeherrschung durch die Angelfachsen, so erklärt der Autor weiter, sei auf der Beherrschung der großen Seestrafen begründet. Hinzukomme das eifersüchtig gehütete Monopol der Hauptrohstoffe wie Wolle, Baumwolle, Kautschuk, Erdöl usw. sowie der Goldstandard, der den armen Völkern auferlegt sei wie die Kette den Schwerverbittern. Das seien die Mittel, mit denen die Angelfachsen die Welt beherrschen, und diese Mittel wolle Amerika in den Händen behalten, mögen die Europäer

auch daran zugrunde gehen. Das heiße „die Freiheit der Völker verteidigen“.

Vor einem Währungsabkommen USA. — Kanada.

DNB. Berlin, 19. Mai. Einer Meldung der „New York Herald Tribune“ zufolge hat der amerikanische Finanzminister Morgenthau erklärt, daß gegenwärtig Verhandlungen mit Vertretern des kanadischen Finanzministeriums zwecks Schaffung eines Währungsstabilisierungsabkommens geführt werden.

Man wird sich dabei unwillkürlich der Tatsache erinnern, daß derselbe amerikanische Finanzminister Morgenthau noch vor wenigen Wochen Meldungen über den bevorstehenden Abschluß eines nordamerikanisch-kanadischen Währungsabkommens schärfstens dementierte und in den Bereich des Unmöglichen verwies. Morgenthau zeigt sich also als ein gelehriger Schüler der Methoden seines Präsidenten, der bekanntlich auch die Vereinbarungen mit England über die Ueberlassung von Stützpunkten zunächst energisch dementierte, um wenige Tage später die vollkommene Tatsache der Dementierung mitzuteilen. Das neue Währungsabkommen, das jetzt abgeschlossen werden soll ist naturgemäß ein weiterer Schritt zur Unterstellung Kanadas unter die Wirtschaftshoheit der Vereinigten Staaten.

Getarnter USA-Imperialismus

Den Kriegshebern jenseits des Ozeans ist jedes Mittel recht, wenn sie es für die Ausnutzung der Volksmeinung gegen die autoritären Staaten mißbrauchen können. Der neueste Hehfeldzug der USA-Staatsmänner ist auf die Wirtschaftspolitik abgestellt. Den Anlaß dazu bot die sogenannte amerikanische Außenhandelswoche, die von Roosevelt und seiner Clique zu einer ebenso dummdreisten wie unerschämten Kriegshehe gegen Deutschland ausgenutzt wird. In einer Botschaft an das amerikanische Volk erhebt der Präsident gegen die autoritären Mächte den ungeheuerlichen Vorwurf, daß sie die Weltwirtschaft in ein Chaos gestürzt hätten. Im Gegensaß dazu feiert er die Vereinigten Staaten als den „Verteidiger der demokratischen Grundzüge“ und schreibt ihnen in seiner sprichwörtlichen Annahme die Rolle zu, der liberalen Wirtschaftspolitik in der Welt wieder zum Siege zu verhelfen.

Inzwischen hat der USA-Staatssekretär Hull seinen Präsidenten noch zu übertrumpfen versucht, indem er den Völkern nicht nur Weltbeherrschungspläne und Angriffsbefehle auf Amerika zuzieht, sondern sie auch der „räuberischen Wirtschaftspolitik und wirtschaftlichen Ausbeutung“ beschuldigt. Nicht genug damit, spielt sich Hull wie üblich als Sittenrichter und Lehrmeister auf, indem er sich für befugt hält, der Welt die „Grundlagen“ für eine Weltwirtschaftsordnung nach dem Kriege eindringlich zu empfehlen, wobei er es an gemeinen Ausfällen gegenüber den Völkern nicht fehlen läßt.

Was gibt den amerikanischen Weltverbesserern das Recht, sich in dieser anmaßenden und unerschämten Art in europäische Dinge einzumischen? Gerade die Amerikaner hätten allen Anlaß, auf wirtschaftspolitischem Gebiet sich die größte Zurückhaltung aufzuerlegen. Ist doch nirgendwo das Wirtschaftselend so groß wie gerade in dem Land, in dem die liberale Wirtschaftsauffassung Roosevelts ihre Triumphe feiert. Glaubt man denn in Washington, daß die Welt ganz und gar verfallen hat, daß es in den Vereinigten Staaten über 12 Millionen Arbeitslose und in Deutschland 7 Millionen Erwerbslose gab zu einer Zeit, als die nationalsozialistische Bewegung noch gar nicht die Macht übernommen hatte. Der Nationalsozialismus konnte also niemals an der Zerrüttung der Weltwirtschaft schuld sein. In Wirklichkeit hat die damals herrschende liberale Weltwirtschaftspolitik dieses gewaltige Chaos herbeigeführt. Bereits mit Ende des Krieges war die sogenannte demokratische Weltwirtschaft zerrüttet und wurde dann durch das Versailler Diktat in ihren Grundfesten vernichtet.

Was haben denn die Vereinigten Staaten damals getan, um dieser Weltwirtschaftskrise abzuhelfen? Haben sie die ihnen zur Verfügung stehenden riesigen Hilfsmittel wirklich zum Nutzen der Gesamtwirtschaft eingesetzt? Nichts von alledem. Wohl hat seinerzeit Roosevelt unter dem Stichwort „New Deal“ eine wirtschaftliche Neuordnung bombastisch angekündigt und Hunderte von Gesetzen und Verordnungen in den ersten Tagen seiner Präsidentschaft herausgegeben, aber alle Maßnahmen sind infolge der Unfähigkeit des „Verteidigers der liberalen Wirtschaft“ in den USA. jämmerlich gescheitert. Nach wie vor gibt es ein Millionenmeer von Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten, immer noch lebt der größte Teil der Farmer in großer Verschuldung, ja, mehr als ein Drittel der 130 Millionen betragenden Bevölkerung der USA ist — nach dem persönlichen Geständnis Roosevelts — nicht in der Lage, sich anständig zu kleiden. Und dieses Wirtschaftselend waagt man als mustergültig der Welt anzupreisen und als vorbildliches Programm für die Zukunft hinzustellen! Die eigenen Fehler sehen diese Weltverbesserer nicht. Dafür machen sie sich an, das nationalsozialistische Deutschland, das sich nach der Machtergreifung entschlossen von den Grundfäden der liberalen Wirtschaftsführung losgesagt und wirtschaftliche und sozialpolitische Erfolge in nie geahntem Ausmaß erreicht hat, mit niedrigsten Beschimpfungen zu schmären und zu verkleumen.

Hinter diesem gemeinen Hehfeldzug verbergen sich offenbar ganz bestimmte politische Absichten. Roosevelt, der von den jüdischen Bankiers und Börsenmagnaten in USA. ausgerufen ist, die internationale Finanzherrschaft des Judentums zu verewigen, treibt auf Befehl seiner jüdischen Auftraggeber eine imperialistische Wirtschaftspolitik reinster Art. Sein Ziel geht dahin, nicht nur Südamerika und weite Gebiete des Pazifischen Ozeans, sondern auch Teile von Europa, wenn nicht den ganzen Kontinent, unter den wirtschaftlichen Einfluß eines neuen diktatorischen Weltzentrums zu bringen. An die Stelle von London, das in den Augen der internationalen Finanzwelt schon abgedacht ist, soll New York treten, das gewissermaßen das Erbe Englands antreten soll. Die jüdischen Geschäftemacher in USA. wittern Morgenluft. — Schon ist ihnen durch den Lauschaubandel gegen 50 alte Zerförer ein wichtiger Teil der überseeischen Besitzungen Englands in den Schoß gefallen, und schon spinnen sie allerhand „Geschäftsverbindungen“ mit den britischen Dominions Kanada, Australien und Südafrika an. Diesen „Kapitalzuwachs“ für das USA-Geschäft ganz zu gewinnen, das ist in Wahrheit das Ziel Roosevelts und seiner jüdi-

Die Ausbeuter als Ankläger

Unverschämte Hege des USA-Staatssekretärs Hull.

Nach Roosevelts nimmt auch Staatssekretär Cordell Hull die Gelegenheit der sogenannten Außenhandelswoche wahr, um die Panikmache, durch die das amerikanische Volk für die Ziele der Hege geneigt gemacht werden soll, fortzusetzen.

„Das Hauptziel der Völkermächte“, so erklärt Hull nach dem üblichen Schema dabei, „sei die Weltbeherrschung. Diesen Plänen müsse durch hinreichende Unterstützung Englands Einhalt geboten werden oder Amerika befände sich bald umringt von Angreifern und werde alleinlebend zum Kampf um seine nationale Existenz gezwungen sein.“

Ebenso sinnlos und ohne auch nur den Versuch eines aufgestellten Beweises ist die Behauptung Hulls, „die räuberische Politik und Methode der totalitären Staaten habe statt eines Systems wirtschaftlicher Zusammenarbeit ein System wirtschaftlicher Ausbeutung geschaffen.“

Mit dieser verlogenen Gehässigkeit übertrifft Hull noch die Verdrehungen und Annahmen der Roosevelt'schen „Botschaft“. Bei allen Handelsverträgen, die das nationalsozialistische Deutschland geschlossen hat, ist von seinen Partnern stets unumwunden anerkannt worden, daß sie auf dem Grundsatz der Gegenseitigkeit aufgebaut sind. Die Sauberkeit dieser Verträge und ihrer Durchführung hat darum auch in den meisten Fällen zu tieferen politischen Bindungen geführt. Hull übersteht geflissentlich, daß Deutschland immer bereit war, sich in den Weltmarkt einzuflechten und sich nur darum in stärkstem Maße auf seine eigenen wirtschaftlichen Kräfte besinnen mußte, weil man ihm durch kräftigen Boykott verweigern wollte, an dem allgemeinen Güteraustausch teilzunehmen.

Ganz abgesehen von der sprichwörtlichen kolonialen Ausbeuterpolitik gewisser demokratischer Nationen gibt es kaum ein Volk, das so von ihnen ausgeraubt und ausgezogen wurde wie das deutsche. Der Dawes-Plan, der Young-Plan und das Hoover-Moratorium waren dafür die berüchtigten Methoden dieser Demokratie. Nun, da Deutschland sich gegen diese Ausbeuterpolitik zur Wehr setzt, glaubt Hull rufen zu müssen: haltet den Dieb!

Wirtschaftsverlager entwirft Weltprogramm

Angeht's dieser Tatsache wirkt es geradezu verbohrt, wenn Hull für die Regierung der USA, die nicht nur nach 1918 zu dem allgemeinen wirtschaftlichen Chaos in der Welt maßgebend beigetragen haben, sondern nicht einmal in der Lage sind, im eigenen Land Ordnung zu schaffen, „Grundlagen der Weltwirtschaft nach dem Kriege“ zu bestimmen. Hull zählt dafür fünf Punkte auf:

1. Uebermäßiger Nationalismus dürfte nicht wieder in übermäßigen Handelsbeschränkungen Ausdruck finden.
2. Keine Diskriminierung bei internationalen Handelsbeziehungen.
3. Rohstoffe müssen allen Ländern gleich verfügbar sein.
4. Internationale Vereinbarungen zur Regelung der Rohstoffversorgung müssen derart sein, daß die Belange der Verbraucherländer voll geschützt seien.
5. Die internationale Finanz müsse so organisiert werden und sich so betätigen, daß sie zur Entwicklung aller Länder und deren lebenswichtiger Unternehmen beitrage.

Was die ersten vier Punkte angeht, so kann nur gesagt werden, daß sie von Deutschland schon vor 1933, als es noch unter den Fesseln des Versailler Diktats lag, immer wieder als Forderung aufgestellt wurden. Damals aber gehörten die USA. mit zu den Staaten, die sich gegen ihre Verwirklichung mit allen Kräften einsetzten.

Hinter dem Verlangen einer uneingeschränkten Betätigung der internationalen Finanz aber spürt man allzu deutlich den Wunsch der jüdisch-verseuchten Wall-Street. Das nationalsozialistische Deutschland ist froh, die Parasiten der Börsenjobber abgeschüttelt zu haben und legt keinen Wert darauf, mit ihnen wieder Bekanntschaft zu machen.

Hull schließt seine Rede: „Wir glauben, daß eine schädnere und gedeihlichere Welt geschaffen werden kann. Wir haben die Werkzeuge, die Mittel, den Verstand und die Hände dazu.“

Deutschland hat bereits die Schritte dazu getan, das in Europa Wirklichkeit werden zu lassen, was im Munde des USA-Staatssekretärs nur leere Worte sind, um die eigenen kapitalistischen Ziele zu verdecken.

Chinesische Zeitung über die britischen Niederlagen im Irak.

DNB. Schanghai, 19. Mai. (Stasiendienst des DNB.) Die Unfähigkeit des englischen Militärs und die Mißgriffe der traditionellen Kolonialpolitik Englands sind nach Ansicht der in Schanghai erscheinenden Zeitung „Schunpac“ die Ursache der britischen Niederlagen im Irak. In der britischen Kolonialpolitik, schreibt das Blatt, seien schwere Fehler gemacht worden. Sobald die panamerikanische Bewegung heute England als Feind ansehe und dadurch die Schwierigkeiten Großbritanniens im Irak weiter erhöhe.

Glückwünsche des Führers zum Unabhängigkeitstag Cubas.

DNB. Berlin, 20. Mai. Der Führer hat dem Präsidenten von Cuba zum Unabhängigkeitstag Cubas drallich seine Glückwünsche übermittelt.

Australien darf bluten und bezahlen

Wie Reuters aus Sydney meldet, dürften sich die Kriegsausgaben Australiens im neuen Haushaltsgegenüber dem vorhergehenden um 180 Millionen Pfund erhöhen. „Allem Anschein nach“, so bemerkt Reuters, „werde der neue Staat ein Refordbrecher sein.“

Nach dem militärischen „Müßiggänger“ in Griechenland der peluniäre „Refordbrecher“! Die australische Dementierung wird sich freuen, daß die Londoner Kriegsheher sie so blutig einzuspannen wissen.

75 000 syrische Pfund für den Irak

Das syrische Note Kreuz hat eine Zeichnungsliste zugunsten der irakischen Kriegsberrunden aufgelegt. Bisher sind 75 000 syrische Pfund gezeichnet worden.

Die erschütterte Markttheorie

Der Balkan in der kontinentalen Wirtschaftsgemeinschaft (Von unserem Dresdner R.P.-Schriftleiter).

Der große Rechenschaftsbericht, mit dem der Führer auf der vierten Kriegssitzung des Reichstages unserer siegreichen Wehrmacht den Dank der Nation abstattete, hat die ausschließlich auf wirtschaftlichem Gebiet liegenden Ziele der von Deutschland so verfolgten Balkanpolitik klar herausgestellt. Der ebenso knappen wie inhaltvollen und eindeutigen Darstellung des Führers, die die ausgezeichneten wirtschaftlichen Ergänzungsmöglichkeiten zwischen dem Industriestaat Deutschland und den Agrarstaaten des Südostens aufzeigt, gebührt umso härtere Beachtung, als sie vor aller Welt auf den tiefklaffenden Unterschied zwischen dem von nationalsozialistischen Deutschland vertretenen Gedanken einer festland-europäischen Wirtschaftsgemeinschaft und dem auf der englischen Markttheorie beruhenden Wirtschaftssystem der demokratischen Länder hinweist.

Um sich am Beispiele des Balkans den Gegensatz der Auffassungen zu verdeutlichen, muß man sich die durch die Weltwirtschaftskrise vom Jahre 1929 ab in den Agrarländern des Südostens geschaffene Lage und die seitdem im Donauraum wirkenden Kräfte vergegenwärtigen. Die im Laufe von Jahrzehnten nachene Einheit dieses Raumes war durch das Diktat der Weltkriegs-„Sieger“ aus rein machtpolitischen Gründen zerstört worden. Willkürliche Grenzziehungen hatten Staaten entstehen lassen, die bei ziemlich gleichartiger wirtschaftlicher Struktur jeder für sich der einstigen glücklichen Mischung von agrarischen und industriellen Gebieten entbehrten und trotz aller Versuche, mit Hilfe der Kleinen Entente und des Balkanbundes eine engere wirtschaftliche Zusammenarbeit zu organisieren, die geringen und im Laufe der Weltwirtschaftskrise auf ein Minimum geschwundenen Abnahmmöglichkeiten für ihre Agrarprodukte nicht auszuweiten vermochten. Da eine von den Westmächten beachtliche und ebenfalls als Bollwerk gegen Deutschland gedachte Donauföderation unter Einbeziehung Österreichs genau so wenig zur Überwindung der Krise geeignet gewesen wäre, richtete sich der Blick der Balkanländer zwangsläufig nach den außerhalb des Südostens gelegenen Industriestaaten.

Während sich nun Deutschland im Jahre 1931 auf der Konferenz der ost- und südeuropäischen Agrarländer in Warschau bereit erklärte, deren Agrarprodukte ohne das Äquivalent besonderer Zugeständnisse auf handelspolitischem Gebiet zu geringeren Zollföhen als üblich aufzunehmen, verzögerte England, dessen Empire durch seine überseeische Konkurrenz nicht zuletzt die Weltwirtschaftskrise verschuldet hatte, hartnäckig jede Hilfe. Ihm und den anderen Westmächten einschließend der U.S.A. war es lediglich um die wirtschaftliche Ausbeutung und machtpolitische Durchdringung des Südostens zu tun. Die Handhabe hierzu waren umfangreiche Kapitalinvestitionen durch die man sich die gewinnbringende Rohstoffförderung der Balkanstaaten zu wesentlichen Stellen erwarb, sowie vorwiegend für Rüstungszwecke bestimmte Anleihen, durch die die Länder in immer größerer politischer Abhängigkeit von ihren Geldgebern gerieten. Diese hatten ein unverhohlenen Interesse daran, die Agrarpreise und somit die Löhne möglichst niedrig zu halten, um desto höhere Gewinne zu erzielen. Im Jahre 1931 befanden sich z. B. 36 v. H. des Gesamtkapitals der rumänischen Erdölindustrie in englisch-holländischer Hand, 16,5 v. H. in französischer, 10,5 v. H. in amerikanischer und 6,5 v. H. in belgischer Hand, sodaß Rumänien selbst über wenig mehr als ein Viertel des Gesamtkapitals verfügte. Ähnlich lagen

die Verhältnisse bis in die jüngste Vergangenheit im jugoslawischen Erzbergbau, der von dem englischen Konzern der „Trepca Mines Ltd.“ ausgebeutet wurde, und in den Bergwerksbetrieben Bulgariens und Griechenlands, die gleichfalls nahezu ausschließlich vom Kapital der Westmächte beherrscht werden.

Wie gering demgegenüber die wirtschaftlichen Interessen Großbritanniens und Frankreichs, die ja in einem den Wohlstand der Länder hebenden Warenverkehr hätten zum Ausdruck kommen müssen, im Südosten in Wirklichkeit waren, erhellt aus der Tatsache, daß selbst während der Blütezeit vor der Weltwirtschaftskrise nur etwa ein Zehntel vom Gesamtmarkt der Südoststaaten auf den Verkehr mit den kapitalistischen Ländern entfiel und daß die Südoststaaten an der Gesamtein- und -Ausfuhr Großbritanniens bis in die letzten Jahre mit nur 1 Proz. bzw. 1,7 Proz. und an der Gesamtein- und -ausfuhr Frankreichs mit nur 2 Proz. bzw. 1,8 Proz. beteiligt waren. Den Anhängern internationaler Freizügigkeit erschien es nach der Markttheorie des Adam Smith einfach vorteilhafter, die benötigten Agrarprodukte zu billigeren Preisen aus den überseeischen Bezugsquellen und aus Amerika zu beziehen.

Im Gegensatz hierzu ist es Deutschland seit 1933 gelungen, seine Wirtschaftsbeziehungen zum Südosten unter Anwendung völlig neuer handelspolitischer Methoden und unter Verzicht auf die Ausnutzung von Konjunkturen in einem alle Erwartungen übersteigendem Maße auszubauen. Das natürliche Ergänzungsverhältnis zwischen den einzelnen beteiligten Volkswirtschaften wurde die sichere Grundlage für einen an Stetigkeit zunehmenden Warenaustausch. Feste und im voraus bestimmte Preise für die nach Deutschland auszuführenden Nahrungsmittel und Rohstoffe ermöglichten so dem gesamten Südosten, sich langsam aber sicher von den Schwankungen der Weltkonjunktur zu befreien und am wirtschaftlichen Aufschwung des Reiches teilzunehmen. So hat sich z. B. die Ausfuhr der sechs Südostländer nach Deutschland von 1933 bis 1938 verdreifacht, während ihre Gesamtausfuhr im gleichen Zeitraum nur um 70 Proz. gestiegen ist. Daß Deutschland die Produktion der Südoststaaten indirekt beeinflusst hat, ist namentlich für die Intensivierung der landwirtschaftlichen Erzeugung und für den Anbau z. B. ölhaltiger Pflanzen, wie der Sojabohne, eingetreten ist, konnte nie und nimmer als politischer Druck ausgelegt werden, sondern hat die wirtschaftliche Position der Südoststaaten, die dadurch neue Absatzmöglichkeiten auf weite Sicht gewannen, erheblich verstärkt. Nicht vergessen darf man in diesem Zusammenhang, daß der Südosten gerade Deutschland den Aufbau einer leistungsfähigen Verbrauchsgüterindustrie verdankt. Im übrigen kennzeichnen in den letzten Jahren erhöhte Volkseinkommen und Staatseinnahmen die ständig gewachsene Prosperität der Balkanländer.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß Deutschland seine Handelspartner im Südosten nicht in finanzieller Abhängigkeit erstickt oder zur Finanzverschuldung veranlaßt hat. Sein Erfolg bei der praktischen Durchführung der nationalsozialistischen Lebensraumgedankens hat der englischen Markttheorie den Todesstoß versetzt. Die organische und harmonische Zuordnung von Mensch und Boden, Volk und Raum und die Vereinigung aller produktiven Kräfte innerhalb der einzelnen Volkswirtschaften haben in dem neuen Großraum des europäischen Südostens den Sieg über die Herrschaft des Kapitals errungen.

Einspruchsbescheid des Finanzamts wird zum endgültigen Bescheid, wenn der Steuerpflichtige nicht binnen zwei Wochen seit Zustellung des Einspruchsbescheides Widerspruch erhebt. Im Falle eines Widerspruchs des Steuerpflichtigen wird die vorläufige Entscheidung des Finanzamts wirkungslos, und es läuft dann das Verfahren weiter wie bisher.

Streit- und Zweifelsfragen der Spinnstoffgewirtschaftung hat der Reichsbeauftragte für Kleidung und verwandte Gebiete entschieden. Zum Bezug von kartenpflichtigen Spinnstoffen im Wege des Verandes können Verbraucher die erforderlichen Punkte der Kleiderkarte selbst abtrennen und dem Warenlieferanten übersenden. Kann die Ware nicht geliefert werden, so darf der Verbraucher die Punkte zurückhält, so muß er beim Wirtschaftsamt den Sachverhalt nachweisen und kann dann eine Bescheinigung beantragen, die den Einzelhandel ermächtigt, die abgetrennten Punkte anzunehmen. Durchsicht der Größe 38 mit langen Hosen sind für den auf der Kleiderkarte für Knaben vorgezeichneten Punktwert abzugeben. Widelgamaschen sind mit vier Punkten zu bewerten. Sogenannte Woltonstrecker (Scheuertuchgewebe) sind nur auf Bezugschein erhältlich. Fertige Scheuertücher und Strumpfgamaschen sind nicht bezugsbeschränkt.

Pirna. Flammentod einer jungen Frau. In einem Grundstück auf der Grobmannstraße erlitt eine 26-jährige Frau einen aräthlichen Tod. Sie war im Waschhaus beschäftigt und kam mit ihrer Kleidung der Feuerstelle zu nahe. Im Nu standen ihre Kleider in Flammen; sie stürzte auf den Sof, wo die Mutter der Unglücklichen die Flammen zu erlöchen suchte. Mit schweren Brandwunden wurde die junge Frau ins Krankenhaus gebracht, wo sie starb.

Löbau. Einweihung einer Lehrerbildungsanstalt. Nach der Ostern 1941 in Kraft getretenen Neuregelung, die an Stelle der Aufbaulassen fünfjährige, der Volkshausbildung dienende Lehrerbildungsanstalten unter Wegfall der bisherigen Höchschulen für Lehrerbildung setzt, wurde am 20. Mai im Festsaal der deutschen Oberschule die neue Lehrerbildungsanstalt Löbau feierlich eröffnet.

Kinderreichtum höchstes Gut

Ein 14. Kind
Nach der Ehrenanzeige des Oberbürgermeisters der Reichsmessestadt wurden im Monat April 83 Kinder in kinderreichen Familien geboren. 48 Familien hatten das vierte Kind zu zeichnen und traten damit neu in die Reihe der kinderreichen Familien ein. Das fünfte Kind wurde in 19, das sechste und siebente in je vier, das achte in drei Familien geboren. Die Ehrenanzeige bespricht die Familie des Buchdruckers Mag Kretschmann mit einem Sohn als 14. Kind.

Ungerichte Urteile werden korrigiert

Im Amtsblatt des Reichsjustizministers „Deutsche Justiz“ berichtet Oberreichsanwalt Brettle über das erste Jahr der neuen „Nichtigkeitsbeschwerde“. Die vom verstorbenen Reichsminister Dr. Gierner berufene amtliche Strafprozeßkommission hatte u. a. beschloffen, durch Schaffung außergewöhnlicher Mittel ein gerechtes Urteil auch noch in solchen Fällen zu ermöglichen, in denen eine fehlerhafte und zugleich ungerichte Entscheidung rechtskräftig ergangen war. Bis dahin gab es lediglich das Wiederannahmeverfahren, das aber nur auf neue Tatbestandsmerkmale gestützt werden kann. Die Entscheidung, ob die Nichtigkeitsbeschwerde zu erheben ist oder nicht, liegt ganz in der Hand des Oberreichsanwalts. Für Belanglosigkeiten ist das neue Mittel nicht da. Insgesamt sind beim Oberreichsanwalt in diesem ersten Jahre 509 Anregungen auf Erhebung der Nichtigkeitsbeschwerde eingegangen, von diesen nur etwa 15 Prozent zu Ungunsten des Angeklagten. Von den 509 Anregungen haben 205 zu Nichtigkeitsbeschwerden geführt. Nur in vier von 205 Fällen hat das Reichsgericht die eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde verworfen. Vor allem wurde die Nichtigkeitsbeschwerde als ein Mittel zur Befreiung ungerichter, auf andere Weise nicht angreifbarer Urteile von Sondergerichten und zugleich zur Wahrung der Einheitlichkeit der Rechtsprechung der Sondergerichte begrüßt. Kräfte Fehlentscheidungen, die z. B. berechtigtes Aufsehen erregt hatten, konnten aus der Welt geschafft werden. Andererseits wird mit der Nichtigkeitsbeschwerde auch eingegriffen, wenn nach dem gesunden Volksempfinden ein offenbar zu mildes Urteil rechtskräftig geworden ist. Demnach ist zu entscheiden hat das Reichsgericht noch über die Entscheidung für unschuldig erlassene Strafbestimmungen und die Wirkung der Nichtigkeitsbeschwerde auf die Strafvollstreckung.

Die Kriegsmarine ruft

Auf allen Meeren steht die deutsche Kriegsmarine in erbittertem Kampf gegen die britische Seemacht. Immer wieder werden für neue Aufgaben neue Befragungen erforderlich. Bei den Einstellungen zum 1. 7. 41 und später bietet sich für gesunde und einsatzbereite deutsche Männer Gelegenheit zum Eintritt in den Flottendienst. In Frage kommen hierfür in erster Linie junge Leute vom vollendeten 17. bis zum 25. Lebensjahr, die eine abgeschlossene Berufsausbildung (Gesellenprüfung) nachweisen können bzw. bis zum Tage der Einstellung diese Prüfung abgelegt haben. Es werden aber auch angelernte und ungelernete Arbeiter dieser Geburtsjahrgänge eingestellt. Bedarft liegt für sämtliche Marine-Laufbahnen vor. Meldungen sind an das für den Wohnsitz des Bewerber zuständige Wehrbezirkskommando, Abteilung Marine, zu richten, wo jede weitere Auskunft über die Einstellung erteilt wird.

Dorfbucharbeit auch im Krieg. In Anwesenheit des Gaubeauftragten für die Dorfbucharbeit, Richter, Dresden, wurden auf einer Tagung in Plauen die Fragen der Dorfbucharbeit behandelt. Auch im Krieg soll diese Arbeit wegen ihrer völkischen Bedeutung weitergetrieben werden.

Kleine Sonntagsspenden summieren sich. Auf den der Betriebshalle Reichenbach der RSB. unterstehenden Omnibuslinien haben die Schaffner im vergangenen Winterhalbjahr an den Sonntagen etwa 11 000 Spendenscheine an die Fahrgäste zusammen mit den Fabrikscheinen abgeben. Dem RSB. konnten auf diese Weise ca. 600 Mark zugeführt werden.

**Kampf dem Verderb:
gilt vor allem für unsere Zähne,
denn von ihrer Gesundheit
hängt die des Körpers ab.**

Chlorodont

weist den Weg zur richtigen Zahnpflege

Wege zur Lösung der Hausgehilfinnenfrage / Ein Appell an die Hausfrauen und Mütter

Gerade im Krieg dürfte es sich besonders klar erweisen, wie groß und vielseitig die Anforderungen sind, die die Haushaltsführung an die Hausfrau und Hausgehilfin stellt. Jeder weiß heute, daß eine richtige Haushaltsführung wichtige Voraussetzungen für die Gesundheit und Leistungskraft der Familie ist. Sie sichert außerdem den volkswirtschaftlich richtigen Verbrauch ebenso wie die heute so dringend notwendige pflegerische Behandlung von Sachwerten. Es wurde es so offenbar wie heute, daß der Sieg, den unsere Waffen erringen, von der Kraft der Familie bewahrt und weitergetragen werden muß. Das heißt, daß das Leben, für das die Mütter draußen kämpfen, von unseren Müttern und ihren Gehilfinnen in der Familie behütet und gepflegt wird.

Inhalt und Sinn der hauswirtschaftlichen Arbeit und Leistung von Hausfrau und Hausgehilfin in der Familie sollten in ihrer Bedeutung und ihrem Wert darum gerade heute dem letzten klar sein. Trotzdem sehen leider eine große Zahl der Mütter und insbesondere ihre Mütter in der Erlernung und Ausübung des Hausgehilfinnenberufes kein erstrebenswertes Ziel.

Die große Zahl der Haushalte bietet den Hausgehilfinnen heute eine Fülle von Arbeitsplätzen verschiedenster Art mit oft recht günstigen Arbeitsbedingungen. Tüchtige Hausgehilfinnen können in ihrem Beruf erfolgreich vorankommen und schnell in selbständige Stellungen in größeren, kinderreichen Haushalten oder Wirtschaftsbetrieben usw. aufsteigen. Trotzdem übersehen leider viele Hausgehilfinnen diese Vielseitigkeit ihres Berufseinfaches sowie den großen Wert ihrer Berufsleistung, und zwar dort, wo sie am wichtigsten ist: in der kinderreichen Familie! Sie versuchen sogar oft mit allen Mitteln, einem Einzug in kinder-

reichen Haushalt aus dem Wege zu gehen oder auch ganz aus dem hauswirtschaftlichen Beruf abzuwandern.

Der Mangel an hauswirtschaftlichen Kräften sollte heute jede Hausfrau zu Einsicht zwingen, daß sie keine Hausgehilfin beschäftigen oder beanspruchen darf, wenn sie ihre Arbeit mit den eigenen Kräften bewältigen kann. Er zeigt ihr zugleich auch die große Verantwortung auf, die sie trägt, wenn sie eine Jugendliche im Haushalt anleitet oder eine Hausgehilfin beschäftigt. Es ist heute nicht mehr gleichgültig, wie der hauswirtschaftliche Nachwuchs ausgebildet und die älteren Fachkräfte angeleitet werden, damit sie der Familie mit einer vollwertigen Leistung dienen können und zugleich in ihrer Berufsarbeit frohe und zufriedene Menschen sind.

Trotz solcher Tatsachen gibt es auch heute noch manchmal Hausfrauen, die keine Kameradschaftlichkeit kennen. Obgleich sie es könnten, verzichten sie nicht zugunsten einer kinderreichen Mutter auf ihre Hausgehilfin. Andere leben in dem Pflichtjahrmädel lediglich eine willkommene Arbeitskraft und übersehen gänzlich ihre Pflicht, die Jugendliche auch anzuleiten. Oder sie haben bis heute noch nicht begriffen, daß es Aufgabe der Hausgehilfin und Hausfrau ist, im Sinn unserer Weltanschauung ein lokales Verhältnis im Haushalt durch die eigene Haltung, das gute Beispiel, die richtige Arbeitseinteilung usw. zu schaffen.

Es ist notwendig, sich mit allen Fragen, die vorstehend nur gestreift werden konnten, eingehender zu beschäftigen. Dazu ist Gelegenheit in der NS-Frauenchaft und im Deutschen Frauenwerk. Darum sollte es heute keine deutsche Frau mehr außerhalb dieser Seemannschaft geben.

Kreisref. Presse/Prop.

Derthliches und Sächsisches

Ohorn. Vortragsabend der Feuerwehr. Die Freiwilligen Feuerwehren zu Pulsnitz, Pulsnitz M. C., Breinig und Hauswalde waren am vergangenen Sonnabend in Ohorn zu einem Dienstappell zusammengelassen, in welchem bei Anwesenheit des Kreisfeuerwehrführers Berger, Kamenz, Herr Forstmeister Grasselt, Pulsnitz, über das Thema „Waldbrandbekämpfung“ ein Vortrag hielt. Herr Bürgermeister Wähler leitete diesen Appell und entbot den Gästen die Grüße der anwesenden Ortswehr und der Gemeinde Ohorn. Zu den interessantesten, klaren Ausführungen von Herrn Forstmeister Grasselt gab der Kreisfeuerwehrführer noch Erklärungen aus seiner langjährigen Berufstätigkeit sowie Instruktionen aufgrund von Brandschadensfällen aus letzter Zeit. Unter Abstattung des Dankes für das Gebotene schloß Herr Bürgermeister Wähler den Appell mit dem Freuegelobnis an den Führer.

Kostenlose Feldpostkarten für das Feldheer. Nach einer Anordnung des Oberkommandos der Wehrmacht erhalten die außerhalb des Reichsgebietes und des Protektorates Böhmen und Mähren eingesetzten Einheiten des Feldheeres 1. Klassen Feldpostkarten auf der Grundlage von zwei Feldpostkarten je Kopf und Woche.

1635 Referendare wurden 1940 geprüft. Nach dem Jahresbericht des Präsidenten des Reichsjustizprüfungsamts für 1940 wurden im Berichtsjahr 1635 Referendare geprüft, von denen 1493, also 91,31 Prozent die Prüfung bestanden.

Lotterie des Deutschen roten Kreuzes. In der Zeit vom 19. Mai bis 18. August 1941 wird eine Loterie des Deutschen roten Kreuzes durchgeführt. Insgesamt kommen bei einem Lospreis von 0,50 RM. Gewinne in Höhe von 400 000 RM. zu!

Verlosung; u. a. zwei Gewinne zu je 25 000 RM. und zwei Gewinne zu je 10 000 RM. Jedes gekaufte Los trägt dazu bei, dem Deutschen roten Kreuz die Mittel zur Durchführung seiner in heutiger Zeit besonders wichtigen Aufgaben zur Verfügung zu stellen. Daß damit zugleich dem Loskäufer beträchtliche Gewinnchancen geboten werden, dürfte die Kaufreudigkeit besonders erhöhen. Niemand zögere, in den Tagen vom 19. Mai bis 18. August Lose der Lotterie des Deutschen roten Kreuzes zu kaufen!

Wieder Entscheidungsgewalt des Finanzamtes bei Steueranspruch. Im Interesse der Verwaltungsvereinfachung war bei Kriegsausbruch verfügt worden, daß das Finanzamt nicht mehr von sich aus über einen Einspruch entscheiden durfte. Nunmehr hat der Reichsfinanzminister im Interesse der Erleichterung für den Steuerzahler das Finanzamt selbst wieder in die Entscheidungsbesugnis eingeschaltet. Nach einer solchen ergangenen Verordnung kann das Finanzamt über die Aufhebung eines Steuerbescheides „vorläufig“ entscheiden. Diese vorläufige Entscheidung erhebt durch Einspruchsbescheid. Der



20. Mai: Beginn 20,56 Uhr 21. Mai: Ende 4,56 Uhr



Letzte Meldungen

Ministerpräsident Siebert beim Duce
Rom. Der Duce empfing den Präsidenten der Deutschen Akademie, Ministerpräsident Ludwig Siebert.

In englischen Diensten fahrender Dampfer verloren
Stockholm. Nach einer Londoner amtlichen Mitteilung ist der über 8000 BRT. große ägyptische Dampfer „Zanzam“ als verloren anzusehen. Das Schiff fuhr in englischen Diensten.

In der Luft zusammengestoßen
New York. In Süd-Karolina (U.S.A.) ereignete sich ein schweres Flugzeugunglück. Zwei Armeeflugzeuge stießen in der Luft zusammen und stürzten brennend ab. Sechs Flieger wurden getötet.



Kinder sein eigen nennen ist das Schönste auf der Welt!

GROHE, Gaulteller

Reichsbund Deutsche Familie

-weil MAGGI'S WÜRZE so ergiebig ist!



soll und darf man sie sparsam verwenden, lieber ein paar Tropfen weniger als zuviel. Man muß aber schon beim Kauf daran denken, daß nicht alles Maggi's Würze ist, was sich Suppenwürze nennt.

Verlangen Sie deshalb klar und deutlich:

MAGGI'S WÜRZE

Gerhard Kühne
Margarete Kühne, geb. Enders

geben ihre Vermählung bekannt

Oberlichtenau
z. Zt. bei der Luftwaffe

Bochum 6
Amselweg 15

20. Mai 1941

Die neue Telefonnummer

der Firma Friedrich Kaufmann ist
Umt Pulsnitz 743

NSDAP.

Fliegerstaffel 2/178

Heute Dienstag, 20. 5., 20 Uhr stellt die Schar an der Volksschule Pulsnitz. Der Scharführer.

Fähnlein 16/178 Wehrwolf

Das Fähnlein stellt Mittwoch 21. 5. 16 Uhr an der Volksschule Pulsnitz mit Sportzeug. Bei schlechtem Wetter hat Sg. 3, 4 16 Uhr in Pulsnitz M. S. und Sg. 1, 2, 3 17 Uhr in Pulsnitz Dienst. Der Fähnleinführer

Gef. 13/178 Ohorn

Der am Dienstag angelegte Gepäckmarsch findet erst am Donnerstag statt. (Gepäck 5 Kilogramm). Die Schar 3 stellt 19.30 Uhr bei C. H. Schäfer. Die Schar stellt am Mittwoch 20 Uhr am Ohorner HJ-Heim. Die Scharführer.

HdM. Standort Niedersteina-Weißbach

Unser nächster Dienst findet am kommenden Mittwoch 21. 5., 20.15 Uhr in der Schule zu Niedersteina statt. Kriegsdienstkarten mitbringen. Die Standortführerin



Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Ortsverwaltung Pulsnitz

Wegen der am Donnerstag, 22. 5. 1941. stattfindenden „Kraft durch Freude“-Veranstaltung wird die Dienststunde auf die Zeit von 17-18 Uhr vorverlegt. Hommel, Obmann.

Kirchennachrichten

Pulsnitz. Der für Donnerstag, den 22. 5. angelegte Himmel-fahrtgottesdienst auf dem Friedhofe wird auf Sonntag, den 25. 5., in die Nikolai-Kirche verlegt.

Saupflichtleiter: Walter Mohr. Verlag: Mohr & Hoffmann, Pulsnitz. Druck: Buchdruckereien Karl Hoffmann und Gebrüder Mohr, Pulsnitz. — Preisliste Nr. 6



Die Deutsche Arbeitsfront NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ — Ortsverwaltung Pulsnitz/Sa. Varieté-Perlen

mit Heinz Trolle, der heitere Vortragskünstler
Peggy Sun, Jongleuse
Hildegard Schulz-Geißler, Sängerin
Zwei Cornis, Instrumentalsolistinnen
Yukito, japanischer Zauberer
Max Kraft, am Flügel u. a. m.

am Donnerstag, den 22. Mai 1941 in Menzels Gasthof — Beginn pünktlich 20 Uhr

Eintrittspreise: Vorverkauf RM 1.20, Abendkasse RM. 1.50 numeriert, Wehrmacht, RAD., BDM., HJ., Rentner RM —.60, Mitglieder der Feierabendgemeinschaft RM 1.—.

Vorverkaufsstellen: Buchhandlungen Lindenkreuz und Kunze, Kaffee Lau und Pg. Hommel, DAF.-Haus. — Sichern Sie sich rechtzeitig Ihre Plätze im Vorverkauf.

Für die uns zu unserer Hochzeit dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir, zugleich im Namen unserer Eltern, unsern herzlichsten Dank.

Werner Hoshcke und Frau Lindl,
geb. Gärtner

Königsbrück, im Mai 1941.

Für die uns zu unserer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken herzlichst auch im Namen unserer Eltern

Gefr. Walter Zeiler und Frau Johanna,
geb. Böttner

Großnaundorf Mai 1941 Mühle Kleindittmannsdorf

Am 19. Mai ist nach längerem Leiden der Gründer der Firma A. E. Hauffe,

Herr Fabrikbesitzer Emil Hauffe

im Alter von 84 Jahren verstorben.

Der Heimgegangene hat durch kaufmännischen Weitblick und Tatkraft aus den kleinsten Anfängen heraus den Grundstein zu einem Werk gelegt, das heute in Fachkreisen einen hervorragenden Platz einnimmt.

Seine Vermächtnis mit Liebe und Treue zu wahren, ist uns heilige Verpflichtung. Seine Bescheidenheit, Treue und Pflichterfüllung wird uns für immer ein leuchtendes Vorbild sein. Er bleibt uns unvergessen.

Die Betriebsgemeinschaft
der Firma A. E. Hauffe

Pulsnitz, am 20. Mai 1941

Am 19. Mai 1941 verschied unser Mitinhaber und Betriebsführer

Herr Emil Hauffe.

Viele Jahre waren wir in gemeinschaftlichen Interessen mit ihm verbunden. Während dieser Zeit gaben uns sein unermüdetes Wirken, sein gerechter Sinn und seine Pflicht-treue leuchtendes Beispiel. Seine Sorge galt dem Wohlergehen des Betriebes und der darin Schaffenden.

Dankbar und ehrend bleibt er in unserem Gedächtnis.

Betriebsführer und Gefolgschaft
J. G. Hauffe.

Im gesegneten Alter von 84 Jahren — 9 Monate nach dem Heimgange unserer lieben Mutter — entschlief sanft nach längerem Leiden unser geliebter guter Vater, Schwieger-vater, Groß- und Urgroßvater

Fabrikbesitzer Emil Hauffe

Sein Leben war reiches Schaffen in Liebe und Fürsorge für die Seinen.

In tiefem Schmerz

Johanna Cargill geb. Hauffe

Cläre Nitzsche geb. Hauffe

Rudolf Hauffe, z. Zt. Rittmeister i. Heeresdienst

Martin Hauffe

im Namen aller Hinterbliebenen

Pulsnitz, 19. Mai 1941

Beerdigung findet Donnerstag, den 22. Mai 1941, 14.15 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Aus unserer Betriebsgemeinschaft wurde abberufen der Weber

Erwin Franke.

Wir verloren an ihm einen stets einsatzbe-reiten und tüchtigen Arbeitskameraden, dem wir ein treues Gedenken bewahren werden.

Betriebsführung und Gefolgschaft
der Firma

Höfgen & Co. G. m. b. H.

Oberlichtenau.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Mutter

Frau Frida Nobis, geb. Görner

danken wir auf das herzlichste Nachbarn und Bekannten, die uns in den schweren Stunden hilfreich zur Seite standen, aber vor allem den Betriebsführern und Gefolgschaft der Firma Gebr. Kaiser für die aufrichtige Spende, die mir zu teil wurde

Kurt Nobis
und Tochter Ilse

Ohorn, den 19. Mai 1941

Betriebsangestellter (verh.) sucht
1-2 möbl. Zimmer

(mit 2 Betten) per 15. 6.

Angebote unter E 20 an die
Geschäftsst. d. Btg. erbeten.

Verschiedene
**Geschäftsschränke,
Regale und Stehpulte**
zu verkaufen
Ohornerstraße 5.

Guterhaltener gebrauchter
Kindergarten
zu verkaufen.
Zu erfr. i. d. Geschäft. d. Btg.

3 Helfer für Ihr
Wohlbefinden

- 1 **Hohen Blutdruck**
verhüten Johns Mistelkorn
Pack. — 60 und 1.—
- 2 **Gesunden Schlaf**
geben Baldrian-Perlen „Lebensfroh“
Beutel — 50 — Pack. 1.—
- 3 **Zur Magenstärkung**
nur Enzian-Dragees „Magenkraft“
Gewährt bei Magen-Druck, Sodbrennen sowie
belkrampfartigen Zuständen i. Magen u. Darm
Pack. 1.—
Zu haben in Drogerien

Fach-Drogerie M. Jentsch.
Fach-Drogerie Herberg.
Ohorn: Adler-Drog. W. Stein

kleine Raucher-Tips

11 Tabak verträgt sich nicht mit wesensfremden Aromastoffen. So sind z.B. Parfüm- oder Medizinfläschchen nicht die richtigen Nachbarn für gute Zigaretten. Die MOKRI soll doch ein reiner Genuß sein!

MOKRI

6 ZIGARETTEN OHNE

Harte Schläge gegen England

Volltreffer auf einen Kreuzer und zwei Zerstörer — Mehrere Handelschiffe versenkt

DNB, Berlin, 19. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die deutsche Luftwaffe führte am gestrigen Tage und in der letzten Nacht harte Schläge gegen britische Seestreitkräfte und Handelschiffe im Seegebiet um England und im Mittelmeer.

Kampfflugzeuge vernichteten im St. Georges-Kanal zwei Handelschiffe mit zusammen 12 000 B.R., warfen westlich der Donegal-Bucht aus einem stark gesicherten Geleitzug heraus ein Handelschiff in Brand und beschädigten drei große Frachter schwer. Im Nordatlantik vernichtete ein Kampfflugzeug einen Zerstörer von 10 000 B.R.

Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge beschädigten in der Suda-Bucht auf Kreta einen Kreuzer der York-Klasse sowie zwei Zerstörer durch Volltreffer und versenkten zwei kleine Handelschiffe. Außerdem wurden sechs große Handelschiffe, darunter ein Zerstörer, so schwer getroffen, daß mit weiteren Verlusten an Schiffraum zu rechnen ist. Deutsche Jagdflugzeuge zerstörten auf Flugplätzen der Insel Krete sieben britische Flugzeuge am Boden und schossen ein britisches Jagdflugzeug vom Muster Hurricane im Luftkampf ab.

In Nordafrika brachten Spähtrupps des deutschen Artilleriekorps im Kampfabschnitt von Tobruk bei einem örtlichen Vorstoß eine Anzahl Gefangener ein.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwachen Kräften eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben auf Orte des nordwestdeutschen Küstengebietes. Die angerichteten Schäden sind unerheblich.

Waffenruhe am Amba Madjchi

Der Kampf nach tapferstem Widerstand eingestellt. — Der Besatzung die Belassung der Waffen zugestanden.

DNB, Rom, 19. Mai.

Der italienische Wehrmachtbericht von Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: „In Nordafrika wurden einige Angriffsversuche des Feindes an der Front vor Tobruk im Keime erstickt. Im Ägäischen Meer haben feindliche Flugzeuge in den frühen Morgenstunden des Sonntags die Insel Rhodos überflogen und einige Bomben abgeworfen, ohne Schaden anzurichten.“

In Ostafrika hat die Besatzung von Amba Madjchi, die bis zum äußersten Widerstand geleistet hatte und ohne Lebensmittel und Wasser geblieben war, in der materiellen Unmöglichkeit, den Verwundeten die nötige Pflege angedeihen zu lassen, Befehl erhalten, den Kampf einzustellen. In der Schlacht von Amba Madjchi haben sich die Gruppe der kgl. Karabinieri „Amba Madjchi“, die Kompanie der Sturmtruppen „Toselli“, die 8.1. Bataillon-Motoren-Kompanie der Division „Granatieri di Savoia“ (Granadiere von Savoyen), das Maschinenengewehr-Bataillon des 10. Regiments Granatieri di Savoia, die 2. und 3. Gruppe des 60. Artillerieregiments Granatieri di Savoia, die 43. Gruppe der kgl. Artillerie und die 24. Gruppe der 7.5-Zentimeter-Artillerie besonders ausgezeichnet.

Der Feind hat in Anerkennung der Tapferkeit unserer Soldaten ihnen die Ehre der Belassung der Waffen zugestanden, den Offizieren die Pistole gelassen und angeordnet, daß unsere Besatzung beim Verlassen der Stellungen von Amba Madjchi vor den englischen Abteilungen in Waffen vorbeimarschieren, die ihnen Ehrenbezeugungen erweisen werden. Der Herzog von Aosta teilt das Schicksal seiner Truppen.

Der Widerstand wird in den Abschnitten von Gimma und von Gondar fortgesetzt.

Nachdem ein ganzes Jahr lang haben die italienischen Truppen in Ostafrika der feindlichen Uebermacht standgehalten. Unter Führung des Herzogs von Aosta haben sie bei Kriegsbeginn an verschiedenen Stellen den Angriff erfolgreich über die Grenzen Äthiopiens in feindliches Land vorgetragen und dabei die Briten zeitweilig aus Britisch-Somaliland vertrieben. Erst als die Engländer Hilfstruppen aus dem ganzen Empire, aus Südafrika, aus Indien, aus dem Sudan und daneben noch Franzosen und Belgier von allen Seiten auf das italienische Kolonialgebiet ansetzten, mußten die tapferen italienischen Truppen sich auf ihre Verteidigungsstellungen im Innern des Landes zurückziehen, wo sie, abgeschnitten von jedem Nachschub aus der Heimat und ganz auf sich selbst gestellt, unter der Führung des Herzogs von Aosta monatelang einen heldenmütigen Widerstand gegen eine Uebermacht geleistet und dadurch stärkste Kräfte des Feindes gebunden haben. Die Namen Keren und Amba Madjchi werden in der Gesamtgeschichte dieses Krieges ebenso verzeichnet bleiben wie die heldenmütige Tapferkeit der italienischen Truppen und ihres Heerführers, der erst nach Verliegen aller Nachschubquellen auftragsgemäß den Kampf einstellen ließ. Der tapferen Besatzung ist vom Feinde die Belassung der Waffen zugestanden worden. Nach der Einstellung der Kampfhandlungen bei Amba Madjchi, einer 2400 Meter hohen Gebirgsgruppe halbwegs Abdis Ababa und Asmara, setzen die italienischen Truppen jetzt noch an zwei Punkten ihren Widerstand gegen den Feind fort. Einmal im Gebiet von Gondar, nördlich des Tana-Sees, und weiter im Gebiet von Gimma, etwa 200 Kilometer südwestlich von Abdis Ababa.

Spähtrupp der Luft

Ritterkreuz für einen Fernaufklärer.

Von Kriegsberichterstatter Karl-Heinz Holzhausen.

19. Mai (P.M.). Mit der Verleihung des Ritterkreuzes an Oberleutnant Fischer zeichnete der Führer und Oberbefehlshaber einen verdienten Flieger der Fernaufklärung aus und würdigte damit die entscheidende Bedeutung, die diesem Teil der deutschen Luftwaffe durch ihre intensive Arbeit im stillen zukommt.

Bevor die Kampfflieger zu wichtigen Schlägen gegen den Feind zu Wasser und zu Lande ausholen können, müssen erst einmal die Zielunterlagen beschafft werden, die einen wirkungsvollen Einsatz gewährleisten. So sind die ersten Männer am Feind die Fernaufklärer. Sie brachten in allen bisherigen feindlichen Operationen der deutschen Waffen wertvollstes Bildmaterial und lieferten einen entscheidenden Beitrag zu den Siegen.

Der Anfang des Krieges sieht Oberleutnant Fischer in Polen. Das rasche Ende der polnischen Armee führt ihn zu neuen Aufgaben an die Westfront. Er fliegt mit den Kameraden seiner Staffel die bekannte Aufklärung des feindlichen Raumes über Nordfrankreich und bringt wichtige Bilder vom englischen Expeditionskorps zurück. Als dann am 10. Mai das deutsche Heer am Westwall zum Kampf angetreten ist, hat Oberleutnant Fischer bereits alle Bewegungen der gegnerischen Truppen bis zur Kanalküste auf den Bildstreifen seiner unermüdbaren Kamera gebannt.

Von drei Hurricane abgeschossen.

Ein Zeichen der großen Gefahr, die mit jedem dieser Aufklärungsfüge über abwechselnden Räumen verbunden war, ist der Abschub der Nr. 111, die Oberleutnant Fischer damals flog. Am 16. Mai bei Namur von drei Hurricane aus günstiger Position angegriffen, mußte er mit zwei „franken“ Motoren auf den Maasbächen in den vordersten deutschen Linien notlanden.

Nachdem aber flog die Besatzung wieder über dem Feind und sah unter sich die fieberhaften Vorbereitungen der Engländer zur überstürzten Flucht aus Europa. Das heimgebrachte Bildmaterial zeigte die zu Landungsstellen in das Meer gefahrenen britischen Lastkraftwagen und die Aufstellungen der Transportfahrzeuge. Als die Stukas und Zerstörer das weltgeschichtliche Chaos von Dunkirk unter den fliehenden zerschlagenen englischen Divisionen anrichteten, flog Oberleutnant Fischer, den Operationen der ungestüm vorrückenden deutschen Siegesarmee immer weit voraus, die Aufklärung im südlichen Frankreich, stellte Schiffsansammlungen in den Mündungen der Seine und Gironde und bei Le Havre fest, aus denen die Kampfflieger dann zahlreiche Dampfer versenkten. Als die deutschen Truppen nach nördlich der Loire standen, haben die Fernaufklärer bereits die unausfaltbare Auflösung der französischen Armee und ihr Ende am Tage vorausgesehen.

Nach wertvollen Beiträgen zum Sieg im Westen galt es, den schottischen Raum aufzuklären. Ueber den Schottland, Färöern und Orkney's drangen die deutschen Fernaufklärer ungeachtet der starken Abwehr in den Firth of Forth und nach Schottland vor, fotografierten Stützpunkte für die britischen Rüstungszentren und kontrollierten alle Schiffsbewegungen. Nebenbildern jeden Geländes, unter größten Schwierigkeiten gemacht, wurden zu Unterlagen für schneidige Bombenangriffe der Kampfverbände; in nachmaligen Flügen beobachteten die Fernaufklärer dann wieder die Wirkung dieser Bombardements.

An einem Tag zwei Vorpostenboote versenkt.

Um sich den Weg zur Küste frei zu machen und möglichst ungemeldet zu den Zielen zu gelangen, nahm Oberleutnant Fischer Bomben mittleren Kalibers mit und versenkte mehrere Vorpostenboote; an einem Tage gleich zwei Schiffe! In jene Zeit fällt auch der Flug nach Belfast und den nordirischen Industriegebieten, den Oberleutnant Fischer mit als dem schwersten seiner Aufklärungsfüge bezeichnet. Auf dem Rückweg wurde dann noch ein starker englischer Flottenverband an der Ostküste der Insel festgestellt.

Die Fernaufklärerstaffel wurde dann nach Sizilien verlegt. Es galt, die Pulsader des Empire durch das Mittelmeer zu bewachen. Dazu mußten die Bewegungen der britischen Truppen an der Cyrenaikafront und sämtliche Schiffe an der nordafrikanischen Küste kontrolliert werden. Ein Auftrag führte Oberleutnant Fischer über das Gebiet des Suez-Kanals bis zum Roten Meer, den er mit einer reichen Beute von Bildern des Kanals befähigt erfüllte. Im Verlauf dieser Einsätze gelang es Oberleutnant Fischer, den ersten starken britischen Geleitzug im Hafen von Benghazi aufzuklären. Diese wichtige Meldung, belegt mit zahlreichen Bildern, führte zu nachhaltigem Angriff von Sturzbombern und zu großen Verletzungen. Gleich darauf wurde der Rest des vernichtend getroffenen Konvois nach Tobruk zurückgezogen.

Ein Teil der letzten, von den nunmehr über 75 feindlichen Oberleutnant Fischer ging nach Malta. So kurz und harmlos gerade diese Aufklärungsfüge auf den ersten Blick erscheinen mögen, um so gefährlicher sind sie in Wirklichkeit. Trotzdem wird auch diese britische Festung ständig überwacht, geben beste Bilder des Hafens La Valetta, der Flugplätze Luqa, Mta und La Benaia die Zielunterlagen für unausgesetzte schwere Bombardements, die den Wert der Insel immer mehr herabsetzen.

So rundet sich mit dem Bericht von diesen letzten Einsätzen Oberleutnant Fischers das Bild eines hervorragenden Fernaufklärers, den nun als einen der ersten dieses Teiles der Luftwaffe das Ritterkreuz auszeichnet.

England muß Truppen in Transjordanien verstärken

Mehrheit der Bevölkerung englandfeindlich

Zur Lage in Transjordanien erzählt man, daß die große Mehrheit der Bevölkerung sowohl gegenüber England als auch gegenüber Emir Abdullah feindlich eingestellt ist. Es kommt häufig vor, daß die Eingeborenen trotz alter Söhne es ablehnen, für Engländer zu arbeiten. Man beharrt ferner die Forderung eines Anschlages auf Emir Abdullah, der aber mißlungen ist. Die regulären Truppen in Transjordanien wurden in den letzten Tagen um etwa tausend Mann verstärkt, da die Engländer zu den eingeborenen Truppen kein großes Vertrauen zu haben scheinen.

Die Beduinen haben die Delleitung in Palästina zerstört und Brände verursacht, die drei Tage andauerten.

Englandhilfe für die Fische

In einer Rede, die er am Sonntag in Hutchingson (Kansas) hielt, erklärte Agrarminister Widard u. a., „ein erheblicher Teil der nordamerikanischen Farmprodukte, die auf Grund des Hilfsabkommens nach England gingen, landeten auf dem Meeresboden.“

Mannschaftsverluste an Bord der „Menow“

An Bord des im Hafen von Gibraltar liegenden beschädigten britischen Panzerkreuzers „Menow“ sind noch nachträglich zehn englische Matrosen, die bei den Kämpfen im Mittelmeer verwundet wurden, gestorben.

In englischen Diensten untergegangen.

Der 1375 B.R. große, in englischen Diensten fahrende norwegische Dampfer „Nyland“ ging nach Presseangaben verloren.

Aus dem Gerichtssaal

Große Mengen Seife zurückgehalten

Vom Sondergericht 1 beim Landgericht Dresden wurde der 43 Jahre alte Richard Gähler aus Dresden wegen Verbrechen nach der Kriegswirtschaftsordnung zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Richard Gähler hatte als Mitinhaber einer Seifenwarenfabrik bei Kriegsausbruch nicht alle Seifenbestände pflichtgemäß gemeldet, vielmehr einen erheblichen Teil, mehrere tausend Kilogramm Seifenwaren, nicht angegeben. Diese großen Seifenmengen ließ er absichtlich zurück. Ich hatte sie zum Teil in meine Privatwohnung einen anderen Teil brachte er in einem Keller unter, den er für diesen Zweck besonders bauen ließ. Auf diese Weise gefährdet er die allgemeine Bedarfsdeckung in erheblichem Maße und mußte dies nun mit einer hohen Zuchthausstrafe büßen. Einer Teil der zurückgehaltenen Seife verkaufte er ohne Bezugsherechtlung. Sein Hauptabnehmer wird sich ebenfalls noch vor Gericht zu verantworten haben.

Vollstreckung eines Todesurteils.

Am 15. Mai 1941 ist der durch Urteil des Sondergerichts Köln als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilte Pole Johann Zimny hingerichtet worden. — Zimny hat, als er bei einem Einbruch von Hausbewohnern erwidert wurde, mit einem Beil auf diese eingeschlagen und ihnen schwere Verletzungen beigebracht.

Volkstum, Kunst und Wissen

Frau im Rampenlicht

Jrgend jemand hat einmal gesagt, das Herz einer Frau sei zwiefältig! — Muß man nicht sagen, daß das Herz einer Frau — einer schönen Frau hundert — tausendfältig ist? Was es heute noch höher schlagen ließ, kann es dies nicht morgen schon vergessen haben? — und wo wohnen Haß und Liebe wohl so nah beieinander wie im Herzen einer Frau?

Die Wiener Schauspielerin Marie Geistinger, die an der Seite des Schauspielers Jauner im Mittelpunkt der Handlung in dem neuen Wien-Film im Verleih der Tobis „Operette“ steht, weiß zunächst auch nicht einmal, ob ihr Herz für oder gegen Jauner spricht. Ist er nicht der Erste und Einzige, der ihre Vortragskunst zu kritisieren wagte? Und doch — und doch... weit ist der Weg nicht im Herzen einer schönen Frau von der Rivalität zur Leidenschaft!

Rivalität — Ehrgeiz — Stitelkeit! Gibt es nicht noch viele Namen für die Gefühle einer Frau, die im Rampenlicht steht, die dieses Licht voll und allein genießen will, nicht überstrahlt von irgend einem anderen Licht — sei es das der Schönheit oder des Geistes? Wenn sie aber vermeint, einer werfe seinen Schatten in diese Helle, dann vermag sie zu hassen — tief und unverföhlich zu hassen.

Caroline Jagemann, der gefeierte Stern des Weimarer Hoftheaters zur Zeit, als Goethe an dessen Spitze stand, war nicht nur die Erste am Theater, sie war es auch im Herzen des Großherzogs Karl August. Und diesen Platz hütete sie ebenso eifersüchtig wie den auf der Bühne. — Bei beiden aber war einer, der ihr das volle Licht des Erfolges und der Liebe streitig machte: er, der Große, Ueberragende, der Befürchtete und Angebetete: Goethe!

Tausendmal gewünschter Wunsch: einmal ihm Schach bieten, einmal, ein arbeitsloses Mal ihn besiegen — sei es am Theater, sei es vor dem Herzen seines herzoglichen Freundes! Aber er ist zu groß für sie — sie kann ihn nicht treffen! Bis der Hund kommt. Ja, — lächerlich! es war ein Hund, den sie gegen ihn ausspielte, der ihr einen Triumph, den billigen Triumph verschaffte, den Gewaltigen wenigstens empfindlich getränkt zu haben!

Zu dieser Zeit wurde auf manchen Bühnen ein Stück gezeigt, dessen Held eben ein Hund — ein Pudel war. Und der Akteur Karstens aus Wien, der Besitzer des schauspielers den Hundes, hatte sein Wundertier und das dazu passend zugkräftige Stück dem Geheimen Rat Goethe in Weimar vergeblich angeboten. „Sein Theater sei keine Manege, kein Zirkus!“ — hatte Goethe gesagt — und dabei schien es zu bleiben. Und dabei wäre es geblieben, wenn die Jagemann nicht gewesen wäre. Sie findet diesmal ein offenes Ohr beim Herzog, der das letzte Wort beim Hoftheater zu sprechen hat — und „Der Hund des Aubry“ wird auf den Theaterzetteln gelebt.



M. Foto: Wienfilm-Tobis

Zwei große geniale Künstler haben sich gefunden

die von den Wienern vergötterte Sängerin und Schauspielerin Marie Geistinger (Maria Holst), die „Königin der Operette“, und der gefeierte Theaterdirektor Franz Jauner (Willy Forst), den man den „König der Operette“ nennt. (Aus dem von Willy Forst inszenierten Wienfilm der Tobis „Operette“, der in die Glanzzeit der Wiener Operette führt, und den Kampf der Direktorin des Theaters an der Wien, Maria Geistinger, und des Direktors des Carltheaters, Franz Jauner, um den künstlerischen Vorrang schildert.)

Goethe reiste daraufhin nach Siena und reichte von dort aus seine Demission ein. Die Jagemann kam sich eine Zeit lang in dem zweifelhaften Ruhm sonnen, den überlegenen Rivalen zu Fall gebracht zu haben. Sie hat noch einen langen Weg künstlerischen Ringens vor sich, ehe sie den einst Gehäßen glühend bewundern — neidlos seine Ueberlegenheit anerkennen lernt.

Unberechenbar ist das Herz einer Frau — unberechenbar, wenn es eine Frau ist, die im Licht der Rampe steht!



Londoner Abschüßlingen

Obwohl die ganze Welt die Glaubwürdigkeit der Berichte über die deutschen Oberkommandos der Wehrmacht anerkennt, können es sich die Londoner Kriegsbeher nicht verkneifen, von Zeit zu Zeit die Angaben des D.M.W. in Zweifel zu ziehen. So erklärte der Sprecher des englischen Rundfunks dieser Tage, die Deutschen seien dazu übergegangen, seit einiger Zeit ihre Flugzeugverluste nicht mehr zu veröffentlichen. Seit 1. Mai seien insgesamt 142 deutsche Flugzeuge abgeschossen worden. Die deutschen Flugzeugverluste allein über Großbritannien sowie an der britischen Küste vom 30. 4. bis 14. 5. betrügen 187 Flugzeuge. Die deutschen Angaben, so fährt Radio London fort, verteilen sich zudem auf verschiedene Kriegsschauplätze. Außerdem sei aus ihnen nicht ersichtlich, ob es sich um Tages- oder Nachtabschüsse handele. So wolle das deutsche Oberkommando auf doppelte Weise die wirklichen deutschen Verluste verschleiern.

Jedem Leser des deutschen Wehrmachtberichts - und in England dürfte man ihn wohl doppelt aufmerksam lesen - dürfte es nicht entgangen sein, daß der deutsche Wehrmachtbericht regelmäßig Zusammenfassungen von einigen Tagen bringt. Seit dem 30. April bis zum 17. Mai sind fünfmal Angaben über die Verluste gemacht worden. Danach belaufen sich die englischen Flugzeugverluste auf 187 Flugzeuge, während 92 eigene Verluste gemeldet werden. Das sind die genauen Verluste, während die britischen Verlustangaben, die anerkanntermaßen höchst unzuverlässig sind und vielfach nicht mit der Wirklichkeit übereinstimmen, die deutschen Verluste weit höher beziffern. So wird auch diesmal die Verlustziffer einfach umgetauscht. Ein billiges Verfahren, das der Eigenkunst Churchill's alle Ehre macht, aber zu dumm ist, um in der Welt Glauben zu finden.

Gegenwehr bis zur letzten Patrone

Der heldenhafte Widerstand am Amba Madjchi

Die Besatzung des Amba Madjchi, die seit dem 8. April gegen einen zahlenmäßig und an Kriegsmaterial weit überlegenen Gegner in einem ungleichen Kampf gestanden hatte, erhielt wie der heutige italienische Wehrmachtbericht meldet, den Befehl, den Kampf einzustellen. Selbst der Gegner sah sich zu Anerkennung des heldenhaften Verhaltens der italienischen Kampftruppen, die keine Lebensmittel, kein Wasser, keine Munition und keine Möglichkeit hatten, ihren Verwundeten Pflege zukommen zu lassen, veranlaßt und gestand der abziehenden Besatzung die Ehre der Waffen zu. Der bis zum letzten Einlaß bereitete Befehlshaber auf dem Amba Madjchi, der Herzog von Aofia, Vizekönig von Aethiopien, teilte das Schicksal seiner Soldaten.

Wie man in hiesigen politischen Kreisen hervorhebt, kämpfte die Besatzung eines hoffnungslosen Kampfs. Ohne Flugzeuge, mit ganz geringen Abwehrwaffen gegen die Angriffe der feindlichen Luftwaffe versehen, war sie insbesondere den unaußersichtlichen Angriffen von der Luft aus ausgesetzt während die Erdstellungen vom 8. April bis 17. Mai unter beständigem Artilleriefeuer lagen, das den Verteidigern Tag und Nacht keine Ruhe gab. Trotzdem wiesen die tapferen Verteidiger alle Angriffe des immer härter werdenden Gegners ab, konnten es aber nicht verhindern, daß sich der Ring um die Bergfestung immer enger zog, auf die sich das Feuer des Gegners richtete. Bis zur letzten Patrone wehrte sich die Besatzung des in der Geschichte der italienischen Kolonialkriege nun schon zum zweitenmal mit solcher Tapferkeit gelangenen Amba Madjchi. Stellen weiß, so hebt man in den politischen Kreisen Roms hervor, daß die Beendigung des Kampfes auf dem Amba Madjchi einzig und allein zurückzuführen ist auf den Mangel an Munition, an Lebensmitteln und der mangelnden Zufuhr von neuem Kriegsmaterial, das das weitab gelegene Vaterland nicht mehr schicken konnte. Italien ist stolz auf den Führer seiner Wehrmacht in Aethiopien, den Herzog von Aofia, auf seine Soldaten und auf die treuen Aethiopen. Ganz Italien hat die Ueberzeugung, daß ihre Gefangenenshaft nichts anderes ist als eine Pause auf dem Weg zum Endsieg.

Irakische Bevölkerung verläßt die Terrorgebiete

Im Anschluß an die Verkündung der irakischen Regierung, wonach Hab und Gut aller irakischen Staatsangehörigen beschlagnahmt und gegebenenfalls die Todesstrafe gegen sie ausgesprochen würde, wenn sie fernerhin den Engländern irgendwelche Dienste leisteten, haben zahlreiche Iraker, die sich noch in englischen Gebieten bei Sabhanah und Wasra aufhielten, diese Gebiete verlassen und sind zu den Irakern übergetreten. Der Bagdader Rundfunksender beginnt neuerdings seine Sendung in englischer Sprache mit folgender Ankündigung: „Wir geben jetzt Meldungen in der verfluchten Sprache.“

Kampf um Erz

Roman von M. Bergemann

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden) 40]

„Ich verstehe Sie nicht, mein Herr! Sie sprechen von einem Wiedersehen? Ich glaube, hier liegt wohl ein Irrtum vor?“ Sie schüttelte den Kopf. „Sie sind mir völlig unbekannt!“

Der Jude lächelte. Er durchschaute ihre Taktik, wollte es aber noch einmal im Guten versuchen.

„Ach - sollten Sie mich wirklich nicht wiedererkennen, gnädiges Fräulein? Ich traf Sie doch auf dem Bahnsteig in Nargi, wo ich Ihnen kurz vor Abgang des Expresszuges irrümlischerweise eine Tasche aushändigte, die für Herrn Direktor Wlada bestimmt war?“

Sie zuckte bedauernd die Achseln.

„Sie, mir eine Tasche ausgehändig? Für Wlada? Mit diesen Leuten haben wir nichts zu tun! Da haben Sie sich bestimmt in der Person geirrt, mein Herr! Sie sind mir völlig fremd!“

„Dann waren Sie wohl vorgestern Abend gar nicht in Nargi?“ fragte er, indem er sie mit seinen schwarzen Augen forschend anblickte. Sein Ton hatte schon an Höflichkeit eingebüßt.

Sie lächelte kühl.

„Ob ich in Nargi war? Sie sind sich doch hoffentlich darüber im Klaren, mit wem Sie sprechen? Ich wüßte nicht, wem ich darüber Rechenschaft abzulegen hätte!“

„So!“ Madochens Gesicht verzerrte sich zu einer Frage, und auf seinen Wangen zeigten sich zwei rötliche Flecke. „Sie lehnen es also ab, die Aktien freiwillig herauszugeben?“ fragte er mit gänzlich veränderter Stimme, alle Höflichkeit über Bord werfend.

TURNEN * SPORT * SPIEL

„Jederzeit zum Einsatz bereit“

Aufruf des Reichssportführers zum Reichssportwettkampf. Reichssportführer Obergebietsführer von Schammer und Osten, der Beauftragte für die Leibeserziehung der deutschen Jugend, erläßt zum Reichssportwettkampf der Hitler-Jugend am 24. und 25. Mai, nachstehenden Aufruf: „Deutsche Jugend! Unter dem Schutze der siegreichen Waffen unserer unergleichlichen Wehrmacht hast du dein sportliches Leben während des Krieges uneingeschränkt weiterführen können. Zeige dich des Opfers würdig, das der deutsche Soldat für dich auf den Schlachtfeldern des Krieges gebracht hat. Deine Wehrkraft und deine Stärke sollen für alle Zeiten dem deutschen Volk die Garantanten für eine glückliche Zukunft sein. Deutsche Jugend! Stähle deine Kräfte im sportlichen Wettkampf, werde dari und sei jederzeit zum neuen Einsatz bereit. Der Reichssportwettkampf der Hitler-Jugend 1941 soll auch in diesem Jahre wieder zu einem Beweis der Leistungsfähigkeit werden. Tritt am 24. und 25. Mai geschlossen zu dieser größten sportlichen Kundgebung an und zeige, daß du allen Anforderungen gewachsen bist, die einst an dich gestellt werden.“

In unermüdlicher Kleinarbeit sind in sämtlichen Gauen des Reiches, im wieder deutschen Einsatz bis tief hinein in das Generalgouvernement, die Voraussetzungen für die Durchführung des Reichssportwettkampfes der Hitler-Jugend geschaffen worden. Überall haben sich aus den Reihen des NS-Reichsbundes für Leibesübungen und im Lehrkörper der Schulen die Männer und Frauen wieder bereitwillig zur Verfügung gestellt. Es ist alles getan, um den reibungslosen Ablauf dieser größten und einmaligen sportlichen Kundgebung zu gewährleisten.

Allerlei Neuigkeiten

General Dietl dankt einem Komponisten. Der Geraer Komponist des Marschliedes „Gebirgsjägers Gruß“ hat von der Front zahlreiche Dankschreiben erhalten. Mit besonders herzlichen Worten hat ihm jetzt der Kommandeur der Gebirgstruppen, General Dietl, gedankt und hinzugefügt, daß er Schallplatten dieses Marsches einem Sender zugedankt habe, der ihn für seine Truppen in das Rundfunkprogramm aufnehmen solle.

80. Geburtstag des Begründers der Ferienkolonien. Der Rektor Johann Ernst vollendete am 18. Mai in Frankfurt am Main-Höchst bei noch guter Nüchternheit sein 80. Lebensjahr. Rektor Ernst begründete 1907 die Ferienkolonien, die körperlich schlecht entwickelten Kindern zur Stärkung und Erholung dienen. Es waren die Ferienkolonien in Oberreifenberg und Bad Orb. Diese Ferienkolonien waren die ersten derartigen Einrichtungen in ganz Preußen.

Auszeichnung für rumänische Lebensretter. Durch königliches Dekret wurden drei Matrosen der rumänischen Marine ausgezeichnet, weil sie zwei deutsche Soldaten vor dem sicheren Tode des Ertrinkens gerettet hatten.

Der Zaunkönig in der Rodastafel. Ein Anwohner aus Stolzenau im Kreise Nienburg hatte im Schuppen einen alten Rod hängen. Es fiel zunächst nicht weiter auf, daß aus einem Loch an der Seitentafel Heu und Strohhalme herausragten. Bald aber kam ein Zaunkönig und schlüpfte in das Loch hinein. Beim näheren Nachsehen stellte sich heraus, daß in der Tafel Eier lagen, auf denen eine Zaunkönigin ungestört ihrem Brutgeschäft nachging. Es ist dafür gesorgt, daß sie auch in Zukunft unbehelligt bleibt.

Neger in den USA. gelyncht. In Quincy (Florida) wurde ein bei einem Lynchversuch schwerverletzter Neger von der Polizei befreit und in ein Krankenhaus gebracht. Wenige Stunden später drangen aber bewaffnete Männer in das Krankenhaus ein und entfernten den Neger. Seine Leiche wurde später, von zahlreichen Augen durchschört, in der Umgebung der Stadt aufgefunden. Der Neger war beschuldigt, sich an einer Weibchen vergangen zu haben.

Ein seltsam kalter Ausdruck legte sich auf Griths Gesicht. Nur ihre braunen Augen brannten wie flüssige Opale.

„Franz!“ Sie winkte dem Diener zu, worauf sie sich umdrehte und wortlos die Halle verließ. „Wir sehen uns wieder!“ rief der Jude ihr nach, dann ließ er sich von Franz hinausbegleiten.

Grith, die sich des bedrückenden Gefühls nicht erwehren konnte, doch irgendeinen Fehler begangen zu haben, stand am Fenster und sah dem Judenagenten nach, wie er langsam durch den Garten ging und seinen Wagen bestieg. Dabei wunderte sie sich, daß er trotz des strömenden Regens seinen Hut in der Hand trug und ihn erst im Auto aufsetzte.

Im selben Augenblick, als er abfuhr, läutete das Telefon. Sie hörte, wie Franz draußen den Hörer abnahm und mit jemand sprach. Dann kam er eiligen Schrittes in die Diele, wo Grith noch immer am Fenster stand.

Er blieb an der Tür stehen und suchte ihren Blick. Obwohl sein Gesicht vom Fenster aus nur undeutlich sichtbar war, bemerkte sie doch die verstärkte Miene darin. Sein Atem ging schwer, als er sagte: „Man hat soeben angerufen, daß Herr Hartung mit dem Wagen verunglückt sei! An der Gabelung, die zum Hüttenwerk führt. Sie möchten sofort kommen!“

„Rolf?“ fragte sie und konnte die Bewegung in ihrer Stimme nicht verbergen. „Wer war am Telefon?“ „Ich weiß es nicht. Man nannte keinen Namen. Vielleicht einer der Arbeiter.“

Sie nickte. „Sagen Sie meinem Vater Bescheid, Franz. Ich fahre gleich hinaus!“

Sie verließ rasch das Haus und rannte durch den Garten zur Garage hinüber. Als Franz ihr kurze Zeit darauf mit dem Regenmantel naheelte, sah er sie schon an der nächsten Straßenecke verschwinden.

Sportliche Lehrarbeit im Frauenturnen

Man wundert sich oft über Dinge, die trotz des Krieges ihren Lauf nehmen. So ist es wohl auch mit sportlicher Lehrarbeit, da doch die Lehrer infolge anderweiter Pflichterfüllung nicht mehr da sind. Aber gerade darin liegt bereits die Rechtfertigung: die verwaiseten Abteilungen müssen wieder eine Führung bekommen, und hierzu soll die Frau (oder Turnerin) einzuspringen in der Lage sein. Diese Umstellung wollen Lehrgänge anbahnen, die gegenwärtig im Sportbezirk Oberlausitz - für unsere Kameradschaft in Pulsnitz - laufen. Als neue Lehrkraft stellte sich die NSRL Fachlehrerin Lilly Emmeluth, eine Rheinländerin, vor. Bei flottem Einleitungsspiel sind schon alle eifrig bei der Sache, Ausübungen lassen schnell die Vorbereitung für die lang ersehnte leichtathletische Betätigung im Freien erkennen. Die Körperkultur ergänzt diese. Kurzübungen am Tiefred streben zum Ziel: einem schönen, formgerechten Selgausschwung; zum Abschluß wieder ein flottet Laufspiel.

Begrüßung und Hinweis auf Zweck und Ziel hatte Kameradschaftsführer Ziegenbalg, Dhorner, übernommen. Wieder vervollständigten das vollkommene Stundenbild.

Eine erfreuliche Teilnehmerzahl (25) spricht für gesunde Nachwuchsverhältnisse, und bereits am ersten Abend war die rechte, von gegenseitigem Vertrauen, bestem Können und gutem Willen getragene Kameradschaft zwischen Lehrerin und Lernbegierigen hergestellt.

Wenig später der zweite Abend mit Fortsetzung der Formen, dem weitere folgen.

NSRL-Ortsportgemeinschaft Rödertal

Sportabzeichenprüfung im Radsfahren

Sonntag, 25. Mai, früh 7 Uhr, Stadtgrenze Großröhrsdorf-Bretznig (am Jacobsweg). J. B. Dpiz.

Die besten Schläfer der Welt. Die guten Nerven des Japaners, seine Fähigkeit und Ausdauer sind allgemein bekannte Tatsachen. Weniger bekannt ist es, daß wahrscheinlich aus diesem Grunde die Japaner die besten Schläfer der Welt sind. Die Japaner sind die richtigen Schlafkünstler, sie schlafen inmitten von Lärm. Die Schlafkunst im Reiche des Mikados erklärt sich auch aus der Tatsache, daß die japanischen Frauen, einer uralten Sitte entsprechend, ihre Kinder dazu abhärten. Sie tragen nämlich ihre Kinder während der Arbeit und auf der Straße auf dem Rücken in ein Tuch eingebunden. Infolgedessen lernen es die Kinder vom frühesten Alter an, auch in einer unbehaglichen körperlichen Lage einzuschlafen. Das dürfte viel dazu beitragen, daß Japan das Land ohne Schlaflosigkeit ist.

20 000 Maden als fleißige „Arbeitstiere“. Im New-Yorker naturhistorischen Museum werden jährlich etwa 4000 Tiere skelettiert. Es geschah dies bisher in der Weise, daß die zu skelettierenden Tiere entweder durch Kochen oder durch mühseliges Abschaben des Fleisches hergerichtet wurden. Dabei lösten sich natürlich die einzelnen Knochen voneinander, so daß sie in langwieriger Arbeit wieder zusammengeleimt oder mit feinen Nadeln zusammengebunden werden mußten. Nun hat der Assistent George Goodwin, der in dem Museum beschäftigt ist, eine neue Methode erdacht, die sich ausgezeichnet bewährt hat. Er läßt die Arbeit des Skelettierens durch eine Made (Vermestes vulpinus) ausführen, deren Lebensdauer zwar nur 65 Tage beträgt, die sich aber dafür ungeheuer schnell vermehrt. Goodwin, der die Made systematisch züchtet, jezt das zu skelettierende Tier in ein großes Gefäß, in dem sich etwa 20 000 solcher Maden befinden. Im Verlauf von nur drei Tagen freffen die Maden ein Tier von der Größe eines Kalbes vollkommen bis auf das Skelett auf. Nun aber heißt es aufpassen, denn die Maden müssen durch Ammoniak von ihrem Opfer losgelöst werden, ehe sie auch die Gewebe, die die Knochen zusammenhalten, abgestreift haben.

Nazis in USA. Die amerikanische Einwanderungsbehörde unternahm mit Hilfe der örtlichen Polizei und des Geheimdienstes im ganzen Land, besonders aber in den Küstenstädten, Nazis, die der Aufführung und Festnahme von Ausländern, die der Anmeldepflicht nicht nachgekommen sind, dienen.

Ohne Kopfbedeckung, nur in ihrem dünnen Seidentkleid, jagte sie bei strömendem Regen mit dem offenen Wagen durch die Stadt. Dann raste sie auf der schmalen Landstraße ostwärts. In den Schlaglöchern der Straße stauten sich die Regenmassen und spritzten bis über den Wagen hinweg, wenn sie eines der Löcher durchfuhr. Der scharfe Luftzug trieb ihr klatschend die Regentropfen ins Gesicht.

Aber Grith bemerkte es kaum, obwohl sie schon bis auf die Haut durchnäßt war. Je mehr sie sich der Gabelung näherte, um so unruhiger wurde sie. Sie war sich keinen Augenblick lang darüber im Zweifel, daß Rolf schwer verletzt sein mußte, sonst hätte er sich sicherlich in das nahegelegene Hüttenwerk bringen lassen.

Als sie endlich die letzte Kurve nahm, sah sie an der besagten Straßengabelung einen Mann stehen, der ihr ein Zeichen gab, daß sie anhalten sollte. Es war ein schon älterer Mensch in einem schmutzigen Raftan, an dem das Regenwasser in kleinen Bächen herabließ.

Sie wunderte sich, als sie den Mann allein hier stehen sah. Sie hatte geglaubt, Rolf mit seinem zertrümmerten Wagen hier vorzufinden. Doch nichts von alledem.

Nichtsahnend ließ sie den Mann einsteigen, als er ihr erklärte, man habe den Verletzten, um ihn nicht dem strömenden Regen auszuweichen, in die nahegelegene alte Klosterkirche Venozo gebracht.

Wenn sie sich allerdings das ausgesprochene Galgenesicht des Menschen etwas näher betrachtet hätte, so wären ihr doch wohl Bedenken gekommen, sich seiner Führung anzuvertrauen. Aber in ihrer Erregung achtete sie nicht darauf. Auch hätte sie sich bei einiger Überlegung darüber wundern müssen, daß man sie telefonisch benachrichtigt hatte, obwohl es hier weit und breit kein Haus gab, das eine solche Möglichkeit offenließ.

Auf ihre Frage, welcher Art Rolfs Verletzung sei, sagte ihr der Mann etwas von einem schweren Schädelbruch. Genaueres sei bisher nicht festzustellen gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

